№ 281. Sonnabend, den 30. November 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. November.

— Der Kaiser hörte am Donnerstag Vormittag den Vortrag des Kriegsministers. Später wurden der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Bukarest Graf von Leyden und der Landrat des Landkreises Bonn Dr. von Sandt von dem Kaiser empfangen. Gegen 1 Uhr hörte der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe und des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall. Nachmittags begab sich der Kaiser zur Jagd nach Neugattersleben.

— Der Kaiser richtete vom Neuen Palais aus an den in Lübeck lebenden Generalmajor z. D. v. Conring folgendes Telegramm: „In der Schlacht bei Amiens gaben Sie an der Spitze des zweiten Bataillons der vierten Grenadiere Ihr Blut für König und Vaterland dahin; ich erinnere mich heute dessen dankbar und verleihe Ihnen hierdurch den Charakter als Generalleutnant. Wilhelm R."

— Der Jagdschein des Kaisers, so heißt es in dem Bericht der „Magd. Ztg." über die Jagd in Barby, läuft laut der Revision des Oberwachtmeisters Knoch aus Calbe a. S. bis zum 26. Oktober 1896, was die „Freis. Ztg." zu folgender Bemerkung veranlaßt: Nachdem der Monarch durch Lösung eines Jagdscheins es als angemessen bezeichnet hat, daß niemand in Preußen von der allgemeinen Steuer- und Gebührenpflicht ausgeschlossen sein soll, wird hoffentlich das Ministerium Anlaß nehmen, diesen Grundsatz nach allen Richtungen in der Gesetzgebung und Verwaltung zur Durchführung zu bringen.

— Wie die „Volksztg." von gut unterrichteter Seite erfahren haben will, wird sich die kaiserliche Familie nach Beendigung der Hoffestlichkeiten nach dem Süden, wahrscheinlich nach Abbazia begeben.

— Die gesamte Breslauer Studentenschaft beabsichtigt dem Kaiser bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Breslau einen Festkommers anzubieten.

— Ein Berliner Blatt teilt mit, daß beim portugiesischen Gesandten in Berlin Nachrichten eingegangen sind, wonach König Carlos sich nach seiner Rückkehr überaus befriedigt über seinen Aufenthalt in Deutschland ausgesprochen hat. Der König empfing am Tage nach seiner Ankunft den deutschen Gesandten in Audienz und sprach ihm seine Freude über die im Kreise der kaiserlichen Familie so schön verlebten Tage und den überaus prächtigen Empfang auf dem Potsdamer Bahnhofe aus. In portugiesischen Hofkreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß Kaiser Wilhelm, welcher schon vor längerer Zeit der Königin von Spanien einen Besuch zugedacht hat, die Gelegenheit benutzen wird, um auch Portugal zu besuchen. Kaiser Wilhelm würde dann zweifellos eines herzlichen Empfanges seitens der königlichen Familie und des portugiesischen Volkes sicher sein. Uebrigens hegt König Carlos die Absicht, in zwei bis drei Jahren mit seiner Gemahlin, die bekanntlich eine Tochter des Grafen von Paris ist, abermals die europäischen Höfe zu besuchen.

— Die bayerischen Mitglieder des Zentrums haben sich schon im Voraus gegen die Kompletirung der vierten Bataillone erklärt. In der Montagssitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte Abgeordneter Woerle in der Generaldiskussion zum Militäretat: Wir (d. h. das Zentrum) werden im Reichstag unter keinen Umständen die Mittel für die Umwandlung der Halbbataillone in Ganzbataillone bewilligen; das können wir Ihnen (den Sozialdemokraten), wenn Sie es verlangen, heute schon schriftlich geben. In ähnlichem Sinne hatte sich der Abgeordnete Schädler schon in einer früheren Sitzung ausgesprochen.

— In einer Sitzung des nationalliberalen Reichstagswahlvereins von 1884 in Hamburg hat nach den „Hamb. Nachr." eine Versammlung von ungefähr 2000 Personen einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Reichskanzler ersucht, in Erwägung zu nehmen, in welcher Weise durch Gesetz der auf Umsturz der Staatsordnung gerichtete Mißbrauch des allgemeinen Wahlrechts durch die Sozialdemokratie im Wege der Einschränkung dieses Wahlrechts, sei es durch Einfügung einer höheren Altersgrenze, sei es durch die Forderung einer längeren Seßhaftigkeit im Wahlkreise oder sonst, abzuschneiden ist. Alsdann wurde ein Telegramm an den Kaiser abgesandt, welches die Einmütigkeit in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie bekundet.

— Das Kultusministerium hat, der „Volksztg." zufolge, den seit 1878 erscheinenden „Jahresbericht der Geschichtswissenschaft", die in letzter Zeit von dem Privatdozenten Dr. Jastrow herausgegeben wurden, die bisher gewährten Staatszuschüsse entzogen. Zu den Mitarbeitern gehörten Geschichtsprofessoren fast aller deutschen und zahlreicher ausländischen Universitäten u. a. auch der frühere französische Minister des Auswärtigen Hanotaux. Maßregeln dieser Art schädigen nicht die Wissenschaft, sondern die Urheber.

— Die Landräte, schreibt die „Bresl. Ztg.", lassen sich nicht darin stören, fleißig wieder für den Antrag Kanitz und die Doppelwährung zu agitiren, obwohl sie sich damit in den schroffsten Gegensatz zur Politik der Regierung setzen. So treten z. B. die Landräte von Sprottau und Sagan, die Herren v. Klitzing und v. d. Neefe fortgesetzt in Vereinen und Versammlungen für diese beiden agrarischen Ideale ein. Und im Wohlauer Kreisblatt fand sich sogar jüngst, wenn auch im nichtamtlichen Teile, ein Artikel, in welchem u. a. gesagt war, daß der Abschluß der Handelsverträge in seinem Erfolge einem verlorenen Kriege gleich käme." Und Herr v. Köller?

— In der Sitzung der Danziger Stadtverordnetenversammlung vom 26. d. M. gelangte ein Schreiben des Abg. Rickert zur Verlesung, in welchem dieser für die hohe Auszeichnung, welche ihm seitens der städtischen Behörden in überaus wohlwollender Beurteilung seiner Wirksamkeit für die kommunalen und wirtschaftlichen Interessen der Danziger Bürgerschaft zu Teil geworden sei, aufrichtigen und innigen Dank sagte und an die Zeit erinnerte, in der er als Mitglied der städtischen Behörden unter Führung des Oberbürgermeisters v. Winter an den großen Reformarbeiten Teil habe nehmen können, welche einen neuen Aufschwung der kommunalen und gewerblichen Entwickelung Danzigs herbeigeführt haben. Demnächst sah sich Oberbürgermeister Dr. Baumbach veranlaßt, sich gegen die heftigen Angriffe in der Presse zu verteidigen. Herr Baumbach bestätigte, daß er in der (geheimen) Sitzung des Magistrats vom 31. Oktober gegen die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Herrn Rickert gestimmt habe, weil er den Zeitpunkt eines politischen Jubiläums für ungeeignet erachtet habe. Er bestätigte auch, daß er in einer Unterredung mit dem Oberpräsidenten von Goßler am 2. November „beiläufig erwähnt" habe, daß er in der Frage des Kaiser Wilhelm-Denkmals die städtischen Behörden nicht engagiren könne, „um so weniger, als er zu seinem Bedauern augenblicklich mit der Stadtverordnetenversammlung nicht in vollem Einverständnis wegen der Rickert'schen Ehrenbürgersache sich befinde." Daß er auch von einem angeblichen Formfehler — die Sache war außerhalb der Tagesordnung verhandelt worden — gesprochen, erklärte dagegen der Oberbürgermeister für eine Erfindung. Schließlich betonte der Oberbürgermeister, daß er auf das gute Einvernehmen mit den Stadtverordneten, ohne daß ein gedeihliches Einvernehmen nicht möglich wäre, hohen Wert lege. Soweit aus dem Bericht der „Danz. Ztg." ersichtlich, nahm die Versammlung von dieser Erklärung schweigend Akt.

— Der „Post" zufolge hat sich der Kaiser bei dem Diner beim Finanzminister in bestimmtester Weise über die Notwendigkeit des Zustandekommens des Zuckersteuergesetzes ausgesprochen. In Interessentenkreisen dagegen scheinen die Ansichten über das Gesetz, namentlich über die Betriebssteuer und die Kontingentirung weit auseinanderzugehen. Man bringt damit auch die Berufung des Landesökonomiekollegiums in Zusammenhang. Daran, daß die Zuckerkonsumenten zu Gunsten der Fabriken besteuert werden sollen, nehmen die voraussichtlichen Empfänger dieser Liebesgaben keinen Anstoß. Der Streit der Interessenten wird also auf dem Rücken der Steuerzahler ausgefochten werden.

— Der Kolonialetat für 1896/97 — der zur Abwechselung von der „Berliner Börsenzeitung" veröffentlicht wird — ergiebt in Einnahme und Ausgabe für Ostafrika 6 054 250 Mark, für Kamerun 1 318 800 Mark, Togo 300 000 Mark und Sydwestafrika 2 473 000 Mark.

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

53.) (Fortsetzung.)

Nun kam Leben in Adelheid. Sie richtete sich ein wenig auf und sprach mit lebhafterer, bewegter Stimme zu Ruth hinüber: „Das Vernünftigste, was Du thun kannst, Ruth. Unsere Geldverhältnisse sind augenblicklich die denkbar schlechtesten. Die Großmutter will nicht mehr helfen, Freborns Güte und Freigebigkeit ist schon unverantwortlich von mir ausgenutzt, die Geduld der Gläubiger bald völlig erschöpft und last not least: spärlich sind sie gesäet, die reichen Männer. Wie heißt denn der von Dir Begnadigte?"

„Ich schwanke noch zwischen dem Einen und Andern. Wenn Du aber meinst, daß der Reichste der Beste ist, so —"

„Der Prinz soll ein sehr charaktervoller und guter Mann sein bei all' seinem Reichtum," entfuhr es Adelheid.

Da war es ausgesprochen. Offen und ehrlich ihr gegenüber war und blieb die Mutter doch immer, drang sie nun noch etwas weiter in die Sache, so würde vielleicht auch das andere, das eigene Herzensgeheimnis zum Verrat gelangen.

Ruth blieb unbeweglich am Fenster stehen. Ihr war die Kehle wie zugeschnürt, sie mußte sich ordentlich anstrengen, als sie fragte: „Würde Dir statt des Prinzen der Professor eben so willkommen sein?"

„Wer?" rief Adelheid, sie glaubte ihren Ohren nicht trauen zu dürfen.

„Professor Robert, der schon bei mir angefragt hat, aber noch hingehalten ist. Deine Krankheit war daran schuld, Mama, und dann meine eigene Unschlüssigkeit."

„Dank dem Himmel! Zu einer Professorsfrau paßte Ruth Delfurth doch wohl am wenigsten," rief Adelheid sehr erregt.

„Was man so reich nennt, ist er auch nicht."

„Nun also."

„Dann muß es wohl der Prinz sein," warf Ruth scheinbar ruhig hin. Alles in ihr wogte und wallte. Sie wunderte sich selbst, wie stark ihr Wille und ihre Kraft in der Beherrschung geworden war.

„Wie unsagbar mich das freuen würde!" rief Adelheid und streckte Ruth ihre Hand entgegen, die sich bei dem freudigen Ausruf unwillkürlich umgewandt hatte. Die bis jetzt siegreich unterdrückten Thränen stiegen ihr dabei ins Auge, und doch lächelte ihr Mund, denn ihre Mutter sah wieder so glückselig aus den Augen, wie früher, da sie noch keine Sorgen und Krankheit gekannt. Sie beugte sich über sie und barg ihr bewegtes Gesicht an deren Brust.

„Vertraue mir!" flüsterte Adelheid, „hat er Dir bereits etwas gesagt, weshalb Du hoffen kannst?" Ruth kostete die für sie in dieser Frage liegende Ironie in dem qualvollen Bewußtsein aus: daß sie von der Mutter ganz und gar nicht begriffen werden konnte.

„Mit Worten nicht, mit Blicken viel," antwortete sie immer in dem gedrückten Tone, der Adelheid wohl verriet, daß bei ihrer Tochter von Liebe nicht die Rede sein durfte. „Wünschest Du es von ganzem Herzen, so will ich meine Zurückhaltung fahren lassen, den Einen abweisen und den Anderen annehmen."

„Ich wünsche es in unser aller Interesse, aber speziell auch für Dich, Ruth, denn Du artest nach mir, Kind. Ohne Geld kannst und wirst Du Dich nicht glücklich im Leben fühlen. Das ist nun einmal unsere schwache Seite, sagen wir meinetwegen unser Fehler. Die Liebe kommt bei uns nicht zuerst in Frage. Du liebst ihn nicht — noch nicht, wollen wir sagen, wie, Ruth?"

„Nein, noch nicht," antwortete Ruth kurz und brach ab, weil sie fühlte, daß die Unterhaltung jetzt in ein gefährliches Fahrwasser lenkte. Zugleich beschäftigte sie ein anderer Gedanke. Sie vermeinte in ihrer Rechnung plötzlich einen Bruch zu entdecken. Onkel Günther verfügte ja über keine Schätze, nicht über Geld und Gut, worauf die Mutter nach ihrem eben ausgesprochenen Prinzip doch hauptsächlich zu achten habe. Oder füllte die Liebe deren Herz so ganz aus, daß sie mit einem Male darüber hinwegsehen konnte? Es mußte wohl so sein. Ueberdies kam ja Geld genug in die Familie, wenn sie, Ruth, den Nabob heiratete. Was ihr gehörte, gehörte auch zugleich der Mutter, sie waren und blieben Eins im Leben.

„Wenn nun der Prinz kommt und seinen Antrag macht, so wirst Du ihn nicht abweisen, bestimmt nicht?" versicherte sich Adelheid. „Ich muß es wissen," setzte sie hinzu, „weil er vielleicht bei mir, oder, wer weiß, auch bei Günther um Dich anhält."

„Ich werde ihn annehmen, ja," erwiderte Ruth mit jetzt festerer Stimme und richtete sich auf. So, endlich war sie, wenn auch nicht durch sich selbst, zu einem unumstößlichen Entschluß gekommen, hatte damit der Mutter und dem Onkel den Weg geebnet, und daß auch Ines rechtzeitig das Haus verließ, dafür wollte sie schon sorgen.

Adelheid lehnte sich hochatmend in ihren Sessel zurück und strich sich über die Stirn.

„Ich habe Kopfschmerzen, sag' das dem lieben Günther. Ich kann ihn jetzt nicht sehen. Habe schon viel gesprochen und bin müde," sagte sie, „aber so glücklich — glücklich wie seit lange nicht, Ruth. Laß mich jetzt allein, ich möchte wieder schlafen — oder wachend träumen. Gleichviel, laß mich allein," wiederholte sie und schloß müde, aber mit einem stillglücklichen Lächeln die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

— Eine **Arbeiterschutzordnung für Buchdruckereien** ist vom preußischen Handelsministerium entworfen worden. Sie enthält Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der Buchdruckereien und Schriftgießereien. Der Entwurf bezieht sich im Wesentlichen auf die Beschaffung von genügend Licht und Luft und auf die Durchführung peinlicher Sauberkeit. Die Zahl der in den Arbeitsräumen beschäftigten Personen muß so bemessen sein, daß auf jede mindestens fünfzehn Kubikmeter Luftraum entfallen. Der Entwurf ist den nachgeordneten Behörden zur Prüfung und Berichterstattung über die praktische Anwendbarkeit übersandt. Angeregt wird dabei insbesondere die Frage, ob es unbedenklich erscheint, eine Bestimmung aufzunehmen, wodurch die Beschäftigung von Personen unter 18 Jahren als Schriftgießer und Setzer nur dann gestattet ist, wenn durch Zeugnis eines approbirten Arztes nachgewiesen, daß sie frei von Tuberkulose sind.

— In der Frage des **Baues von Kleinbahnen** beabsichtigt die Regierung, demnächst mehr als bisher selbst die Initiative zu ergreifen. Offiziös wird geschrieben: Dem Vernehmen nach erwägt man in Regierungskreisen nach wie vor die Frage, wie man der Landwirtschaft durch Verminderung der Produktionskosten zu Hülfe kommen könne. Man hat dabei auch den gerade für die Landwirtschaft so hochwichtigen örtlichen Kleinbahnverkehr ins Auge gefaßt. Die Zahl der Kleinbahnen ist zwar in der Zunahme begriffen, jedoch ist die Entwickelung des Kleinbahnnetzes eine sehr ungleiche und bleibt namentlich in denjenigen Landesteilen in unerwünschter Weise zurück, welche einer wirksamen Förderung der Landwirtschaft am meisten bedürfen. Der Gedanke liegt deshalb nahe, von dem System, die Initiative allein den Beteiligten zu überlassen und nur in dringenden Fällen mit finanziellen Mitteln fördernd einzutreten, zu einem auf planmäßige Entwickelung dieses Verkehrswesens gerichteten System unter kräftiger Mitwirkung des Staates überzugehen.

— Eine große **Stöcker-Demonstration** will man in den Kreisen der Anhänger des „zweiten Luther“ am 11. Dezember veranstalten, weil an diesem Tage der Vater der „Berliner Bewegung“ sechzig Jahre alt wird. Bei dieser Gelegenheit wird man sehen, ob und in wie weit sich die konservativen parlamentarischen Fraktionen noch um Herrn Stöcker „scharen“ werden.

— Der **Thronfolgestreit in Lippe-Detmold** kam bei dem Reichsgericht zur Sprache. Vom Landgericht Detmold war am 4. Juli der Redakteur der „Lipp. Landesztg.“ (Amtsblatt) Max Quentin wegen Beleidigung eines Mitgliedes des landesherrlichen Hauses zu sechs Wochen Festungshaft verurteilt worden. Gegen die Verurteilung legte der Angeklagte Revision ein und behauptete, Prinz Adolf sei nicht berechtigt, in Detmold zu regieren. Das Landgericht habe zu Unrecht das Gegenteil angenommen und den Angeklagten verurteilt. Dieser habe ein lebhaftes Interesse an der Entscheidung der Frage, ob Prinz Adolf zu Recht die Herrschaft ausübt. Deshalb dürfe auch der Straffenat sich der Entscheidung dieser Frage nicht entziehen. Das Reichsgericht sah sich nicht veranlaßt, auf die vom Verteidiger angeregte Streitfrage einzugehen. Es stellte sich auf den Standpunkt der Thatsachen und erkannte deshalb im Einklang mit den Ausführungen der Reichsanwalts auf Verwerfung der Revision des Angeklagten.

— In Dresden ist von der Strafkammer der freisinnige Redakteur Schöler aus Hannover zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden wegen **Beleidigung des sächsischen Armeekorps** in einem im Frühjahr zu Dresden gehaltenen Vortrag. Die Anklage war auch gerichtet auf Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen.

— Gegen den „**Kladderadatsch**“ hat Stöcker nach einer Meldung der „Deutsch. Lehrerztg.“ eine Klage wegen Beleidigung eingeleitet. Es handelt sich dabei jedenfalls um ein vor einiger Zeit veröffentlichtes scharfes Gedicht „Der Tempelschänder“. Nach dem „Reichsboten“ soll auch von amtlicher Stelle Klage gegen den „Kladderadatsch“ erhoben sein, wobei freilich nicht verraten wird, wer diese „amtliche Stelle“ sein mag. — Vor einer gerichtlichen Auseinandersetzung hat Herr Stöcker bisher immer Abneigung gezeigt. Das Stöcker'sche „Volk“ bemerkt auch diplomatisch, daß „bis jetzt“ keine Klage eingereicht sei.

— Wegen **Majestätsbeleidigung** wurde der Glasbläser Oskar Karl zu Haselbach bei Sonneberg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Wegen **Majestätsbeleidigung** ist in Chemnitz ein sozialdemokratischer Vertrauensmann der Brauer verhaftet worden; die inkriminirten Aeußerungen soll er in angetrunkenem Zustande in einer Antisemitenkneipe gethan haben.

— Die **Haussuchungen bei Berliner Sozialdemokraten** dauern noch fort. In den letzten Tagen sind noch bei einzelnen Vertrauensmännern Durchsuchungen der Wohnungen erfolgt; bei einem Vertrauensmann im 3. Reichstagswahlkreis, der bereits von der allgemeinen Haussuchung betroffen war, wurde nach dem „Vorwärts“ die Prozedur recht gründlich wiederholt, aber nichts Erhebliches gefunden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause sind die von den Antisemiten provozirten Skandalszenen jetzt so zu sagen an der Tagesordnung. In der Mittwochssitzung brachte Abg. Scheicher einen Dringlichkeitsantrag ein, in welchem er die Einsetzung eines Ausschusses verlangt, welcher über die militärischen Maßnahmen am Tage des Bekanntwerdens der Nichtbestätigung Luegers zum Bürgermeister von Wien, sowie über die Inhibirung von Telegrammen Erhebungen anstellen und dem Hause berichten soll. Der Ministerpräsident Graf Badeni erklärte, die Regierung habe von der Militärbehörde keine Assistenz verlangt. Der Ministerpräsident geht sodann auch auf die Frage nach den Gründen der Nichtbestätigung Luegers ein und erklärt, die Regierung hatte dabei absolut nicht ein persönliches Moment vor Augen, sondern nur die Art und Weise der Bethätigung des Abgeordneten Lueger im öffentlichen Leben. Abg. Lueger führte aus, daß er dem Ministerpräsidenten für dessen Erklärung dankbar sei, daß gegen seinen, des Redners, Charakter nichts vorliege. In Betreff des Antrages des Abg. Scheicher müsse jedoch hervorgehoben werden, daß das Volk in Wien sich zu nichts hinreißen lassen und sich nicht zum Ziele der scharfen Patronen des Grafen Badeni hergeben werde. Nach der Rede des Abg. Lueger entspann sich ein Wortwechsel zwischen den Abgeordneten Kraus und Schneider. Der Präsident ruft den Abg. Schneider zur Ordnung und sagt in Folge eines beleidigenden Zwischenrufs dieses Abgeordneten: „Ich muß die Herren verantwortlich machen, wenn in der Bevölkerung eine derartige Zunahme der Verrohung stattfindet.“ (Stürmischer Beifall auf der Rechten und Linken, Unruhe auf der äußersten Linken.) Der Dringlichkeitsantrag Scheicher wurde sodann mit 153 gegen 52 Stimmen abgelehnt. Lueger stellte an den Präsidenten die Anfrage, ob er die Verfügungen, betr. die Abänderung der Hausordnung zurückziehen wolle. Dies beziehe sich insbesondere auf die Einschränkungen des Besuches der Galerien, die den Ausschluß der Oeffentlichkeit, somit eine Verletzung des Gesetzes bedeuten. Der Präsident erwiderte, die Feststellung der Hausordnung sei ein anerkanntes Recht des Bureaus. Es sei Pflicht des Präsidiums, den Mißbrauch der Oeffentlichkeit hintanzuhalten und das Recht des Parlaments zu wahren, damit es nicht unter den Terrorismus der Straße gerate. (Stürmischer Beifall, Widerspruch auf der äußersten Linken.)

Ueber die Errichtung eines besonderen ungarischen Hofhalts, den die Opposition beantragt hatte, äußerte sich im Abgeordnetenhause Ministerpräsident v. Banffy, daß dieser Antrag die Thronrechte berühre und daß ein besonderer innerer Hofhalt zugleich in Wien und Budapest weder thunlich noch möglich sei. Es genüge, wenn der Hof in Ungarn bei staatsrechtlichen Akten aus ungarischen Würdenträgern bestehe und wenn der innere Hofhalt in Budapest eine ständige Vertretung besitze. Hierauf wurde der Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Rußland.

Ueber das Befinden des russischen Großfürsten-Thronfolgers Georg, der sich z. Zt. wieder im Kaukasus befindet, wird der „Polit. Korresp.“ aus Petersburg berichtet, daß der Zustand des bekanntlich an Schwindsucht leidenden Großfürsten immer kritischer werde. Es heißt, daß der Großfürst das Bett nur selten verläßt.

Italien.

In der Kammer ging es am Mittwoch recht lebhaft zu. Nachdem der Abg. Barzilai über Umtriebe gesprochen hatte, welche gelegentlich der letzten allgemeinen Wahlen bei der Wahl des Abg. Guy, Gegenkandidaten des Kabinetschefs im Ministerium des Innern, der vor den Wahlen seine Kandidatur zurückgezogen, vorgekommen seien, erklärte der Abg. Guy, es seien ihm Geld- und andere Anerbietungen gemacht worden, damit er seine Kandidatur zurückziehe; aber diese Anträge seien von Personen ausgegangen, welche der Regierung fernstehen. Er habe dieselben zurückgewiesen; weder Crispi noch die Regierung seien dabei beteiligt gewesen. Barzilai, Unterstaatssekretär Galli und andere Redner beteiligten sich an der Debatte, welche sehr lebhaft wurde und zu den heftigsten Zwischenrufen der Deputirten der äußersten Linken führte. Da der Präsident die Ruhe nicht herzustellen vermochte, suspendirte er die Sitzung. Nach deren Wiederaufnahme schlug Ministerpräsident Crispi vor, dem Kammerpräsidenten die Ernennung einer Kommission von 9 Mitgliedern zu übertragen, welche eine Untersuchung über die behaupteten Thatsachen anstellen soll. (Zuruf: Sehr gut!) Dieser Vorschlag wurde den Bureaus gemäß der Geschäftsordnung überwiesen.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer stand am Mittwoch die Madagaskarfrage auf der Tagesordnung. Der Minister des Aeußern Berthelot gab seiner Anerkennung Ausdruck für die Verdienste des nach Madagaskar entsandten Expeditionskorps. Die Regierung beabsichtigt keineswegs, den Vertrag von Tananarivo abzulehnen, nichtsdestoweniger erachtet sie es für notwendig, an dem Wortlaut des Vertrages gewisse Abänderungen vorzunehmen. Mehrere Redner tadelten die Organisation der Expedition und legten die Verantwortlichkeit hierfür dem Marineminister zur Last; sie verlangten eine Untersuchung. — Der Kriegsminister Cavaignac erklärte, die Regierung sei bereit, Aufklärungen zu geben; er lobte den Heldenmut der Soldaten und Offiziere; die Frist zur Vorbereitung der Expedition sei ungenügend gewesen; der Feldzug habe bewiesen, daß die Kolonialarmee aus fertigen Leuten zusammengesetzt sein müsse. Der Sozialist Jourdes verlangte die Ernennung einer Untersuchungskommission. Ministerpräsident Bourgeois verwarf jede Untersuchung und erklärte, die Regierung werde die Verantwortlichkeit im Verwaltungswege erforschen. Der Antrag Jourdes wurde mit 409 gegen 112 Stimmen abgelehnt und die Debatte geschlossen. Die Kammer nahm sodann mit 426 gegen 54 Stimmen eine Tagesordnung an, welche Bourgeois akzeptirt hatte, des Inhalts, die Erklärungen der Regierung seien zu billigen und den Truppen seine Glückwünsche auszusprechen. — Der Sozialist Grousset brachte schließlich einen Antrag ein, die vorigen verantwortlichen Minister in Anklagezustand zu versetzen, und verlangt für diesen Antrag die Dringlichkeit. Der Antrag wurde mit 417 gegen 48 Stimmen abgelehnt.

Türkei.

Eine Konstantinopeler Meldung der „Polit. Korresp.“ bezeichnet die Angaben über die Verluste an Menschenleben in Kleinasien, welche das englisch-armenische Komitee kürzlich veröffentlichte, als übertrieben. Auf Grund verläßlicher Berichte wird jedoch die Anzahl der in den anatolischen Städten den Unruhen zum Opfer gefallenen Armenier auf rund 15 000 beziffert. Der Menschenverlust auf dem platten Lande sei gegenwärtig überhaupt nicht zu schätzen. Der Verlust an Gütern sei mit der in der englischen Quelle angegebenen Summe von zehn Millionen türkische Pfund ebenfalls überschätzt, betrage jedoch sicher etwa ein Drittel oder die Hälfte der genannten Summe. Aus den Vilajets Trapezunt, Erzerum, Tiflis, Wan, Diarbekr, Mamureth-ul-Aziz, Siwas und Aleppo wird ein jeder Beschreibung spottender Notstand gemeldet. Die Armenier der Ortschaft Tschok Merzemen errichteten um ihre Ortschaft herum eine Steinmauer, von welcher herab sie auf die muselmanische Bevölkerung schossen, wobei mehrere Personen getötet und 13 verwundet wurden. Von viel erheblicherer Bedeutung ist eine Meldung aus Erzerum, dem Sitz des Gouverneurs Schakir Pascha. Dort sind am Dienstag neue Gewaltthätigkeiten verübt worden, wobei fünf Armenier getötet und sieben verwundet wurden. Diese Nachricht machte in Konstantinopel einen sehr peinlichen Eindruck, da allgemein angenommen wird, daß der Wiederbeginn der Metzeleien nicht ohne Folgen bleiben könnte.

In Rußland hält man scharf Wacht gegenüber der orientalischen Frage. Wie der „Times“ aus Odessa vom 25. d. Mts. gemeldet wird, werde keinem der in Südrußland, einschließlich des Militärdistrikts von Kiew oder in der Kaukasus-Armee stehenden Offiziere Urlaub erteilt. Alle Truppen seien für den aktiven Dienst bereit.

Provinzielles.

Culmsee, 28. November. Der Schuhmacherlehrling Thomas Karczewski, welcher bei dem Schuhmachermeister Herrn Wl. Lewandowski beschäftigt ist, hat ein kaiserliches Gnadengeschenk in Höhe von 30 Mark erhalten. — In einem Anfall von Irrsinn wollte am vergangenen Sonntage die 32 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters J. aus Isabellin ihr einziges Söhnlein im Ofen verbrennen. Der auf das Jammergeschrei des Knaben herbeigeeilte Vater konnte ihn nur mit Mühe den Händen der geistesgestörten Mutter entreißen. Bereits im Juni 1892 hatte die Unglückliche einen solchen Anfall von Irrsinn. Sie hatte damals Kleider zerrissen, Sachen zerschlagen und nach armen Seelen gesucht, wie sie sagte. Dieser Zustand besserte sich nach längerer Zeit, ist aber niemals ein normaler geworden. Doch ging die Bedauernswerte friedlich ihren Geschäften nach, so daß man ihr allgemein das Zeugnis einer tüchtigen, arbeitsamen Frau gab. Seit einigen Tagen ist ihr Geist völlig umnachtet. Ihren Knaben liebt sie sehr. Glaubt sie sich unbeachtet, so stürzt sie aber sofort auf ihn zu mit der Absicht, ihn ins Wasser zu ziehen oder in den Ofen zu stecken. Auch sie selbst hat mehr als ein Mal versucht, den Kopf in den Ofen zu stecken. Der Antrag auf Ueberführung der Unglücklichen in eine Irrenanstalt ist bereits gestellt worden.

Culm, 27. November. Die Gründung eines Vereins zur Unterstützung entlassener Strafgefangener und ihrer Familie ist in einer von Herrn Landrat Hoene einberufenen Versammlung von Kreisinsassen abgelehnt worden.

x. **Strasburg,** 28. November. Wegen erfolgter Ermäßigung des Brückenzolles hat der bisherige Pächter Wapnowski den Vertrag gekündigt. Zur Neuverpachtung waren zwei Gebote in Höhe von 6400 M. und 6500 M. abgegeben. Die Stadtverordneten beschlossen in der heutigen Sitzung, dem Rentier Fehlauer für 6400 Mark den Zuschlag zu erteilen. Somit ist die Pacht trotz der Zollermäßigung um 1250 Mark gestiegen. — Die Vertretung des erkrankten Kämmerei-Rendanten Salewski wurde dem Kaufmann R. Heinrich übertragen. Beschlossen wurde ferner die Trottoirlegung an der West- und Südseite des kleinen Marktes, sowie an der Nordseite des Fleischmarktes. — Zum 1. Dezember d. Js. wird die bisherige Station III. Klasse in Lautenburg in eine Haltestelle umgewandelt.

Schulitz, 27. November. Eine recht unangenehme Ueberraschung wurde gestern Morgen dem Bauunternehmer Sch. zu Teil. Mit dem Bromberger Zuge kamen zwei Mädchen hier an, welche behutsam ein Packet trugen. Sie gingen in das Sch.'sche Haus, wo die eine sich im Flur aufstellte und die andere sich in die Wohnung begab; hier legte sie ein Packet aufs Bett mit der Bemerkung an den Hausherrn, „es wäre für die Hausfrau.“ Beide Mädchen verschwanden dann. Als nach geraumer Zeit Frau Sch. erschien und das Packet öffnete, wurde darin ein ruhig schlummerndes Kind gefunden. Bis auf Weiteres haben die Sch.'schen Eheleute den Säugling in Pflege genommen.

Danzig, 27. November. Gestern wurde von der Kriminalpolizei der frühere Nachtwächter, jetzige Privatwächter Karl S. in Haft genommen. Er wird mehrerer Verbrechen gegen die Sittlichkeit beschuldigt. S., der 61 Jahre alt und bisher unbescholten ist, dem auch ein gutes Dienstzeugnis gegeben wird, stellt die Beschuldigungen als einen Racheakt dar. Er wurde heute dem Gerichtsgefängnis zugeführt. — Ein nichtswürdiges Attentat ist in der Nacht zu Freitag auf die Frau des Fleischermeisters A. in Grenzdorf versucht worden. Letzterer war mit einer Fuhre Schweine nach Danzig gefahren und hatte seine Frau zu Hause allein gelassen. In der Nacht wurde plötzlich ein Fenster ihrer Wohnung zerschlagen und ein Mann drang in die Stube. Um unkenntlich zu bleiben, hatte derselbe sich um den Kopf eine Schürze gebunden. Frau A., welche vor einiger Zeit vom Schlage gerührt und auf einer Körperseite gelähmt ist, konnte sich des rohen Patrons nicht erwehren und schrie um Hilfe. Zum Glück wurde sie von den anwohnenden Leuten gehört. Diese kamen herbei und nahmen den Eindringling fest, welcher sich nun als der schon mit Gefängnis und Zuchthaus bestrafte Arbeiter D. entpuppte.

Danzig, 27. November. Gestern Vormittag hat ein auf einem auf der Weichsel liegenden Kahn beschäftigter Thorner Schiffer denselben verlassen und ist bis heute noch nicht wieder auf das Fahrzeug zurückgekehrt. Da man annimmt, dem Manne könne ein Unfall zugestoßen sein, sind polizeiliche Recherchen eingeleitet worden. — Ferner vermißt man seit zwei Tagen den Oberkellner S. aus einem hiesigen Hotel, der von dort verschwunden ist. Die von Verwandten des S. eingeleiteten Ermittelungen haben bis jetzt zu keinem Resultat geführt.

Stuhm, 27. November. Am letzten Sonntag traf der Besitzer W. aus Braunswalde auf der Fahrt zur Kirche seinen abgelohnten Kuhhirten. Derselbe unterhielt sich noch mit seinem gewesenen Brodherrn, worauf letzterer weiter fuhr. Gestern fand man den Hirten auf der Braunswalder Feldmark tot liegen. Heute hat dortselbst die gerichtsärztliche Untersuchung stattgefunden.

Stuhm, 27. November. Gestern Abend verschwand die Tochter der Lehrerwitwe L. Heute Nachmittag fand der Fischer Golomjewski beim Befahren des Barlewitzer Sees das junge Mädchen in der Nähe der städtischen Anlagen als Leiche vor. Jedenfalls liegt hier Selbstmord vor. Der Grund soll in einer von der Familie gewünschten Heirat zu suchen sein, der die Verstorbene abgeneigt war.

Königsberg, 26. November. Eine sonderbare „Spukgeschichte“ hat sich gestern hier ereignet. Das Dienstmädchen eines Rentiers hatte sich, um Kohlen zu holen, nach dem Keller begeben, wo sie plötzlich durch ein eigentümliches Geräusch aufgeschreckt wurde. In ihrer Angst glaubte sie, daß es „spuke“; sie eilte schleunigst die Treppen hinauf, um der Dienstherrschaft Mitteilung von ihrer Entdeckung zu machen. Mit einem starken Knüttel bewaffnet und mit Licht versehen, begab sich der Hausherr in eigener Person in der Annahme, daß sich ein Dieb in den Keller geschlichen habe, hinunter und entdeckte nach längerem Suchen in dem vom Dache aus nach dem Keller führenden russischen Rohre eine große über und über mit Ruß bedeckte — Schleiereule. Es gelang, des Eindringlings habhaft zu werden. Das Tier ist offenbar auf dem Dache des Hauses in die russische Röhre geraten und hat sich dann, weil es nicht zurückkonnte, immer weiter nach unten gearbeitet, bis es schließlich in den Keller kam. Die Eule ist als Geschenk dem Komitee unseres zu begründenden Zoologischen Gartens überwiesen worden.

Meseritz, 26. November. Folgende wunderbare Geschichte wird der „Pos. Ztg.“ von hier berichtet: „Auf der Eisenbahnstrecke Reppen-Meseritz sprang kürzlich an einer der zahlreichen ansteigenden Kurven ein Passagier aus dem in der Fahrt befindlichen Zuge, lief eine Strecke neben demselben her und bestieg ihn wieder. Dem Fahrpersonal gegenüber hat sich der Wettläufer durch eine Visitenkarte als Prinz zu Salm-Horstmar, Leutnant im 3. Garde-Ulanenregiment, legitimirt, dem nun die hiesige Betriebsinspektion eine Ordnungsstrafe von 30 Mark auferlegt hat.“

Von der russischen Grenze, 25. November. Der Buchhalter in der Dampfmühle Kumerow bei Tomoschow wurde auf dem Heimwege, kaum zehn Minuten vom Bahnhofe entfernt, überfallen und einer Summe von 15 000 Mark beraubt. Der Buchhalter ist bei dem Versuche, sich seiner Angreifer zu erwehren, erheblich verletzt worden.

Lokales.

Thorn, 29. November.

— [**Auszeichnung.**] Dem Major a. D. Juncker von Ober-Conreut, bisher Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61 ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— [**Mit der zollamtlichen Behandlung der Kleie**] hat sich in seiner gestrigen Sitzung des Bundesrat beschäftigt und ist durch Beschluß desselben die in Kraft befindliche Anweisung zur zollamtlichen Prüfung von Mühlenfabrikaten dahin abgeändert worden, daß die Grenzzahlen des zulässigen Aschengehalt für Mehl, welches zur Abschreibung vom Zollkonto oder zur Erteilung eines Einfuhrscheins beim Export angemeldet wird, bis auf Weiteres anderweitig und zwar

bei Weizenmehl 2,457 Prozent in der lufttrockenen, und auf 2,767 Prozent in der Trockensubstanz, sowie bei Roggenmehl auf 1,753 bezw. 1,973 Prozent festgesetzt sind. Ferner tritt an Stelle des bisher vorgeschriebenen Typenverfahrens bei der Eingangsabfertigung von Kleie die Bestimmung, daß die Zollbehörden nach freiem Ermessen darüber zu entscheiden haben, ob eine als Kleie deklarirte Ware zollamtlich als solche zu behandeln ist. Beim Zweifel über die Beschaffenheit der Ware oder falls sich die Beteiligten der Denaturirung der Ware widersetzen, hat die Untersuchung durch einen vereidigten Chemiker mit der Maßgabe stattzufinden, das die Ware ohne vorgängige Denaturirung zollfrei abzulassen ist, wenn der Aschengehalt mindestens 3,749 Prozent der lufttrockenen und 4,264 Prozent der Trockensubstanz beträgt. In gleicher Weise ist zu verfahren, wenn die Beteiligten die Aschengehaltsermittelung verlangen und für den Fall, daß das Ergebnis zu ihren Ungunsten ausfällt, die Kosten der Untersuchung übernehmen.

— [Die Holzeinfuhr aus Rußland] im Flößereiverkehr auf der Weichsel über das Grenzzollamt in Schillno ist seit 1892 stetig zurückgegangen; auf dem Niemen dagegen waren die Einfuhren russischer Hölzer gestiegen, obschon für viele Provenienzen derselben die Bahnbeförderung und die Verladung über russische Häfen auch noch hinzukam. Die über Schillno eingeführten Weichseltraften betrugen 1892: 1918, 1893: 1769, 1894: 1324 und 1895: 1270.

— [Vom Zuckergeschäft.] Da für den Winter hier noch sehr bedeutende Zuckerzufuhren erwartet werden und die vorhandenen Speicher nicht ausreichen, so hat man die Lagerung in Kähnen im Winterhafen in Aussicht genommen. Die Kähne werden bei Eröffnung der Schifffahrt sofort abschwimmen können.

— [Konzessionspflichtigkeit des Flaschenbierhandels.] Dem Vernehmen nach ist eine Abänderung der Reichsgewerbeordnung in der Richtung geplant, daß für den Flaschenbierhandel die Konzessionspflichtigkeit eingeführt wird, damit zugleich also die Möglichkeit der Entziehung der Befugnis zum Flaschenbierhandel in gewissen Fällen. Es soll damit den zahlreich vorkommenden Mißbräuchen in diesem mehr und mehr zunehmenden Betrieb thunlichst vorgebeugt werden.

— [Zur Bahnsteigsperre.] Auf die Eingabe der Handelskammmer für Kreis Thorn an die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg um Verausgabung von monatlichen Abonnementskarten zum Betreten des Bahnsteigs für 1 M. pro Person hat die Direktion nunmehr mitgeteilt, daß sie zur Verausgabung solcher Karten nicht ermächtigt sei. Des Weiteren teilt die Direktion mit, daß das hiesige Personal angewiesen sei, die hinsichtlich der Bahnsteigsperre bestehenden Vorschriften in einer das verkehrende Publikum möglichst wenig belästigenden Weise zu handhaben.

— [Sinfonie-Konzert.] Herr Hiege erfreute gestern sein recht zahlreich erschienenes Publikum durch eine künstlerische Ausführung seines gewählten Programms. Schumann's B-dur-Sinfonie führte den Zuhörer in die Märchenwelt dieses klassischen Romantikers. Ungemein zart und ansprechend wurde das Larghetto der genannten Sinfonie gespielt, welches die bekannte Schumann'sche Liedform in der eigenartigsten Weise des Meisters zeigte. Die Ausführung derselben gewann denn auch den vollsten Beifall. Dasselbe ist von Herrn Grodzki's Klavierspiel zu berichten: Chopin's Klavier-Konzert mit Begleitung des Orchesters. Letzterem ist nachzurühmen, daß es nicht das leiseste Piano des Klaviers übertönte. Herr G. bewies, daß er eine nicht gewöhnliche Fingerfertigkeit besitzt. (Es sei uns an dieser Stelle die Frage Frage erlaubt, warum Herr Kantor Grodzki in diesem Jahre nicht sein Totenfest-Kirchenkonzert gegeben hat?) Der 2. Teil umfaßte einige kleinere Sätze von Bach und Moszkowski, sowie eine Fantasie über „Hänsel und Gretel" von Humperdinck. — Dem ganzen Konzert muß man nachrühmen, daß es wohl eingeübt und ausgeführt wurde.

— [Die Allgemeine Ortskrankenkasse] führt mit dem 1. Dezember d. J. die Kranken-Kontrolle ein und hat damit den Heilgehilfen Arndt beauftragt.

— [Das Abonnement für Dienstboten] im hiesigen städtischen Krankenhause wird von den Herrschaften immer noch zu wenig benutzt, es ist jetzt wieder ein Fall vorgekommen, in welchem ein hiesiger Bewohner ein Mädchen an demselben Tage anmelden wollte als es erkrankte, dieses mußte natürlich zurückgewiesen werden und so hat die Herrschaft einen recht erheblichen Kurkostenbetrag bezahlen müssen. Auch scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß Handlungsgehülfen gegen ein Abonnement von 6 Mk. jährlich im Krankenhause Aufnahme finden, wo sie nach jeder Richtung hin vortrefflich verpflegt werden.

— [Mit der Uferbahn] wurde heute ein größerer Posten Blauholz, das auf dem Wasserwege hier eingetroffen war, verladen.

— [Die Klärstation] der Kanalleitung ist nun soweit fertig gestellt, daß sie in den nächsten Tagen wird in Betrieb gesetzt werden können.

— [Eine künstliche Eisbahn] beabsichtigt ein hiesiger Gewerbetreibender auf dem Grabenterrain am Bromberger Thor anzulegen; der von der Stadt zu pachtende Platz wird etwa 150 Meter lang und 30 Meter breit sein und soll etwa 1 Fuß tief ausgehoben und gerade gelegt werden.

— [Wegen der Volkszählung] bleiben am Montag die Geschäftszimmer des Magistrats von 12 Uhr Mittags ab geschlossen.

— [Bei der Uferbefestigung] ist die Einrammung der Spundwand zum größten Teil fertig, doch dürfte, wenn der Frost so anhält, auch hier die Arbeit bald eingestellt werden müssen.

— [Falbs Prophezeihung.] In Rumänien und Galizien ist soviel Schnee gefallen, daß die Eisenbahnzüge große Verspätungen haben. Professor Falb hat dies in seinen Wetterprognosen vorhergesagt. Für die zweite Woche des Monats Dezember kündigt dieser Wettermann „stark verbreitete Schneefälle" an, darauf Trockenheit bei sehr kaltem Wetter in der dritten und anhaltenden sehr ausgiebigen Regen bei beständig steigender Temperatur in der vierten Woche des Dezember. Also keine weiße Weihnachten.

— [Von der Weichsel.] Das rege Leben, das sich noch vor einigen Tagen auf der Weichsel bemerkbar machte, ist mit einem Male verschwunden. Dichte Eisschollen treiben auf der ganzen Strombreite, dieselben nötigten die Dampfer und Kähne, schleunigst den Winterhafen aufzusuchen, um nicht eventl. erdrückt zu werden. Die Dampfer „Thorn" und „Drewenz" bugsirten die Anlegebrücken und Fährhäuser ebenfalls in den Hafen.

— [Der Fährdampfer] mußte heute seine Fahrten wegen zu starken Eistreibens ganz einstellen. Die Pendelzüge dürften, da sich die hiesige Königl. Betriebsinspektion I bereit erklärt hat, diese Züge mit Einstellung der Dampffähre abzulassen, jedenfalls schon morgen kursiren. Wir geben heute im Inseratenteil einen kleinen Fahrplan sämtlicher Züge nach und von dem Hauptbahnhof einschließlich der Pendelzüge in Taschenuhrformat, den Jeder in der Uhr bei sich tragen kann, um denselben im Bedarfsfalle zur Hand zu haben.

— [Ueberfahren] wurde gestern Abend in der Brückenstraße von einer Droschke ein kleines etwa 4 Jahre altes Mädchen, dasselbe hat jedoch keinen erheblichen Schaden genommen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 7 Grad C. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,42 Meter über Null.

— [Gefunden] eine lederne Pferdeleine, abzuholen beim Vollziehungsbeamten Kohnke, Mellienstraße 16.

Kleine Chronik.

* Otto Ehlers †. Nach dem Hamburger Korrespondenten ist der Afrikareisende Otto Ehlers beim Versuch, das englische Gebiet von Neu-Guinea aus zu durchqueren, ertrunken. Von seiner Expedition, die aus 43 Köpfen bestand, sind 29 Eingeborene umgekommen, 3 desertirt und der Rest ist in Port Moesby auf englischer Seite angelangt. Auch die Tagebücher und Journale Ehlers sind verloren gegangen. Zu den Umgekommenen gehört auch Unteroffizier Piering, der sich Ehlers angeschlossen hatte.

* Die Schneefälle der letzten Tage in Turin und Umgegend sind die stärksten, deren man sich seit Jahren erinnern kann und bedeuten in dieser Jahreszeit ein ganz außerordentliches Naturereignis. Der Schnee lag in der Umgebung von Turin 60 Zentimeter, bei Cuneo 1¼ Meter hoch. Die Eisenbahnwaggons hatten eine Schneedecke von 30 Zentimetern. In der Stadt mußte der Trambahnverkehr eingestellt werden, die Drahtleitungen waren zerstört, die elektrische Beleuchtung versagte. Starke Schneefälle wurden aus Mailand, Genua, Livorno, Brescia, Bergamo, Ravenna und Rovigno gemeldet.

* Heftige Stürme haben, wie der „Times" aus Odessa gemeldet wird, in Südrußland großen Schaden angerichtet. Viele Hafenplätze am Schwarzen Meere sind teilweise überschwemmt. Der am Lande allein entstandene Schaden wird auf mehr als vierzig Millionen Rubel geschätzt. Mehr als 80 Menschen sollen durch die Stürme ums Leben gekommen sein.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 29. November.

Fonds: still.			28.11.95.
Russische Banknoten		219,95	219,90
Warschau 8 Tage		218,85	218,90
Preuß. 3% Consols		99,10	99,10
Preuß. 3½% Consols		103,80	103,90
Preuß. 4% Consols		105,00	105,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,10	99,10
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,80	103,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,25	67,25
do. Liquid. Pfandbriefe		66,65	67,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		100,40	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile		209,00	210,00
Oesterr. Banknoten		169,20	169,25
Weizen:	Nov.	142,75	142,75
	Mai	147,00	147,00
	Loco in New-York	Feiert	68½
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Nov.	116,75	116,75
	Dez.	116,75	116,75
	Mai	122,75	122,75
Hafer:	Nov.	120,00	120,00
	Mai	120,00	120,00
Rüböl:	Dez.	45,80	45,60
	Mai	45,60	45,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	52,00
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,50
	Dez. 70er	37,00	37,00
	Mai 70er	37,80	37,80
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,25

Petroleum am 28. November, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11.30.
Berlin „ „ 11.30.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. November.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont.	50er	52,25	Bf.,	51,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	„	32.10	„	—,—	„
Nov.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. November. Alexander Dumas hat als seinen letzten Willen bekundet, daß sein Leichenbegängnis ohne offizielle Ehrung und ohne militärische Ehren stattfinde. Die Blätter widmen dem Verstorbenen lange Nachrufe.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Fahrplan
zwischen Thorn Stadt u. Hauptbahnhof.

Abfahrt Thorn Stadt:
6^{19} 7^{55} 8^{23} 11^{25} 11^{31} 12^{14}
1^{25} 4^{20} 5^{02} 5^{23} 10^{05} 10^{16}

Abf. Thorn Hauptbhf.:
6^{33} 6^{56} 7^{40} 10^{37} 10^{45} 12^{01}
1^{10} 1^{54} 2^{02} 4^{06} 5^{45} 7^{01} 1^{03}

Bekanntmachung.

Der Volkszählung wegen bleiben am **2. Dezember d. J., von 12 Uhr Mittags ab unsere Geschäftszimmer geschlossen.**

Thorn, den 28. November 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es werden für den Betrieb der Kanalisations- und Wasserwerke die folgenden Artikel gebraucht, welche einzeln zur Vergebung gelangen.

Bedingungen, Größenangaben 2c. und Probestücke liegen im Stadtbauamt II aus. Offerten sind **bis zum Sonnabend, den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** auf dem Stadtbauamt II verschlossen einzureichen.

A. **140 kg Gummimaterialien** (Plattengummi, Rundgummi 2c.),
B. **ca. 200 kg Dichtungsmaterialien** (Hanf, Talkumschnur, Asbest),
C. **ca. 100 kg Leder** (Transmissionsriemen und Dichtungen),
D. **152 Stiele aus Weißbuchenholz** für Aexte, Hacken 2c.

Ferner gelangen zu Vergebung:
40 Stück Wagenkerzen (Spielhagen's Stearin-Lichte),
15 Mille Drahtstifte ($1^1/_2$" bis 4") und
200 Stück eiserne Bolzen (13 bis 20 mm).

Thorn, den 23. November 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem ehemaligen Mühlenetablissement **Barbarken** soll eine **alte Scheune und ein Stallgebäude** öffentlich meistbietend **zum Abbruch verkauft** werden, und haben wir hierzu einen Termin auf **Montag, den 9. December, Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 24. November 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der nördlich des Weges von Chorab nach Ziegelwiese belegene Theil des Pachtgutes **Chorab** und zwar die Acker- und Wiesen-Parzellen Nr. 18—31 in einer Größe von 5—13 Morgen und die Restparzelle Nr. 32 in einer Größe von ca. 83 Morgen, letztere mit den gesammten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, — soll zur parzellenweisen **Verpachtung** vom 1. April 1896 ab auf 11 Jahre ausgeboten werden und haben wir hierzu einen Termin an Ort und Stelle auf **Mittwoch, den 11. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr** anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau I oder beim Förster **Würzburg** in Ollek eingesehen werden, bezw. von uns gegen Zahlung von 50 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden. — Wir bemerken noch ausdrücklich, daß Wohn- und Wirthschaftsgebäude bei Anfang der Pachtzeit auf unsere Kosten in guten, wohnlichen Zustand versetzt werden sollen.

Der Förster **Würzburg** in Ollek ist angewiesen, jede gewünschte Auskunft über Parzellen, Größe, Lage, ungefähre Ertragsfähigkeit u. s. w. zu ertheilen.

Thorn, den 24. November 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß nach § 1 des Gemeindebeschlusses vom 17. August 1883 innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Thorn (ausschl. Winkenau, Grünhof und Finkenthal) **auch das für den eigenen Bedarf auszuführende Schlachten** sämmtlicher Gattungen von Vieh (einschl. Schweine, Schafe) **nur in dem städtischen Schlachthaus** vorgenommen werden darf.

Zuwiderhandelnde haben gemäß § 14 des Gesetzes vom 9. März 1881 für jeden Uebertretungsfall die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 150 Mark, im Unvermögensfall entsprechende Haft zu gewärtigen.

Thorn, den 25. November 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Ziegelei-Verpachtung.

Das Dominial-

Thonwerk Witaszyce

soll mit allem Zubehör **verpachtet** werden. Vorzüglicher grauer Thon, Lehm und Sand. Caolinbezug aus der Nähe. Dampfmaschine von Wolf-Buckau, große und mittlere Presse von Raupach, Revolver-Falzziegelpresse u. Kugelmühle von Groke-Merseburg 2c. Hoffmann'scher Ringofen zu fünf Mill. R. f. Jahresproduction. Alles neu.

Vorzugsweise die Herstellung besserer Artikel, Flachwerk, Röhren, worin im weitesten Umkreise keine Concurrenz, sichert dem Unternehmer bedeutendes Geschäft. Directe Eisenbahn-Verladung.

Besichtig. jederzeit auf Anmeldung. Pachtgebote sind bis 15. December einzureichen.

Rentamt Witaszyce,
Prov. Posen.

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei **Frau A. Rasp, Modistin,** Schloßstr. 14, II., vis-a-vis dem Schützenhause.

Dem hochgeehrten Publikum, insbesondere den geschätzten Kunden meines verstorbenen Mannes **Hermann Pommer**, in Firma **S. Schendel**, zur gefäll. Kenntnißnahme, daß ich das Geschäft unter bewährter Leitung in bisheriger Weise weiterführen und unverändert dem Prinzip „Reelle, coulanteste Bedienung" treu bleiben werde.

Für das meinem seeligen Manne in so hohem Maaße geschenkte Vertrauen herzlichst dankend, bitte ich, dasselbe auch gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emma Pommer,

i. F.: S. Schendel,

Breitestraße 37.

Berliner Rothe Kreuz-Loose.

Ziehung vom 9.—14. December 1895.

Hauptgew. **100000 M. 50000 M. 25000 M.** etc.

16870 Geldgewinne mit **575000 M.**

à Loos **3 Mark 50 Pf.**, Liste und Porto 30 Pf.
Alle Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W.**, Potsdamerstr. 71.

REISSMANN'S unvergleichliche Dauerbrand-**Oefen** mit und ohne Patent-Präcisions-Regulator.

Amerikanische Ofenfabrik Nürnberg **Paul Reissmann, Doos** b. Nürnberg.

Polizeiliche Bekanntmachung.

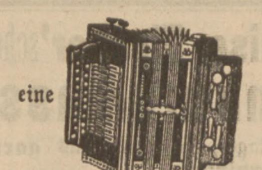
Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen **Weichsel-Dampferfähre** von heute ab bis auf Weiteres **ganz eingestellt.**

Thorn, den 29. November 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Umsonst

eine



Zieh-Harmonika

liefere ich zwar nicht, aber fast verschenkt; denn von heute ab liefere ich an Jedermann

für nur 5 Mark

per Nachnahme das Stück von meinen bedeutend verbesserten, 35 ctm großen **Victoria-Concert-Zugharmonikas,** groß u. dauerhaft gebaut, mit 20 Doppelstimmen, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Zuhaltern, 2 Doppelbälgen u. 3theiligem Balg, derselbe stark gearbeitet, mit tiefen Falten und Faltenecken mit Stahleinfassung, außerdem ist derselbe hochfein ausgestattet. Die Stimmen sind aus bestem Material, äußerst klangvoll und haltbar. 75 brillante Nickelbeschläge, die feinsten Borden und andere Ausstattungen geben dieser Harmonika nebst ihrer Haltbarkeit noch ein hochfeines Aeußere. Die Musik ist zweistimmig, wie eine Orgel und leichtspielend. Packungskiste kostet nichts, Porto 80 Pfg Selbsterlernschule lege umsonst bei. Wer also für lange Zeit eine gute, dauerhafte Harmonika haben will, der bestelle beim größten u. ältesten Westdeutschen Harmonika-Exporthause von **Heinr. Suhr** in **Neuenrade i. Westf.**

Händler!

Brutto 10-Pfd.-Dose	Honigmalz	M.	3.20
„ 10 „ „	Bairischmalz	„	3.20
„ 10 „ „	Quodlibet	„	3.20
„ 10 „ „	Hustenstiller	„	6.00
„ 10 „ „ ff. Rocks und Drops, Früchte, Atlaskissen, fein säuerl.		„	4.80
ca. 400 St. 1 Pfg. Weihn.-Conf. incl Kiste		„	2.50
„ 230 „ 2 „ „ „ „		„	2.80
„ 110 „ 5 „ Engel u. Rupprechte		„	3.50
100 „ 10 „ Christb.-Ketten		„	6.50

geg. Nachn. ab Fabrik **Edwin Hering, Dresden,** Gr. Brüdergasse 25.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Gelegenheitskauf!

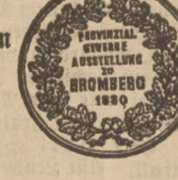
Ein grosser Posten **Anzug- und Paletot-Stoffe** in **Cheviot und Kammgarn** bester Qualitäten ist mir von einer grossen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe.

B. DOLIVA.

Thorn. Artushof.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik von



Adolph W. Cohn,

Heiligegeiststraße Nr. 12,

empfiehlt sein

Lager sehr solide gearbeiteter Möbel

zu billigen, aber festen Preisen.

Die Pianoforte-Fabrik

von

C. J. Gebauhr,

Königsberg i./Pr.,

erhielt für ihre auf der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung ausgestellten Flügel und Pianinos:

1. **die silberne Staatsmedaille** (1. Staatspreis),
2. **die goldene Medaille** (1. Ausstellungspreis),
3. **einen Ehrenpreis.**

Eiserne Oefen

— jeder Art. —

Specialität:

Lönhodt-, Lange- und Irische

Dauerbrandöfen.

Gas-, Koch- und Heiz-Apparate. Kochherde.

Marmor- und Majolika-Kamine

Ofenvorsetzer. Ofenutensilien etc.

empfehlen zu billigsten Preisen.

Emil Wille & Comp.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.

Berlin SW., Kochstr. 72.

Männer-Turnverein.

Sonnabend, den 30. November, Abends 8 Uhr

im **Victoria-Saale:**

Schauturnen

mit nachfolgendem **Tanz.**

NB. Eintritt nur für Mitglieder und Eingeladene.

Allgem. evang. protest. Missionsverein.

Dienstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr

in der Aula der Knabenmittelschule

Vortrag

des Herrn Oberlehrer **Schlockwerder:** Die Resultate der Mission in Japan in Kirche und Schule.

Bericht des Herrn Pfarrer **Haenel,** wozu auch Nichtmitglieder — Herren und Damen — freundlichst eingeladen werden.

Nachher:

Generalversammlung.

Fürstenkrone,

Bromberger Vorstadt I. Linie.

Sonnabend, den 30. November:

Tanzkränzchen

bis zum Morgen.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. **Entree frei.**

Es ladet ein

A. Standarski.

Wisniewski's Restaurant.

Zu dem am **Sonntag, den 1. Dezember,** stattfindenden

Tanzkränzchen

verbunden mit **humoristischen Vorträgen** ladet ergebenst ein

Anfang 6 Uhr. **Entree frei.**

Fr. Wisniewski, Restaurateur, **Mellienstraße 66.**

Jeden Sonntag: Tanz.

Gasthaus z. grünen Eichenkranz. **S. Levy, Mocker.**



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benjamin Rudolph.

Morgen Sonnabend 6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwurst,
ferner **Schweinefleisch-Karbonade** a Pfund **40** Pfennig, offerirt

Gruczinski, Fleischermeister, **Mocker, Bergstr. Nr. 40.**

Strebel-Tinte, GERA

Zu haben bei **Justus Wallis, Thorn.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 1. Dezember 1895 (1. Advent):

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Meyer.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am **Freitag**, den 29. November 1895.

Der Markt war mit allen Zufuhren mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	20	—	—
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	20
Karpfen	„	1	80	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	—	1	40
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	60	—	90
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	2	60	4	50
Gänse	„	5	—	6	50
Enten	Paar	3	—	3	50
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
„ junge	Paar	1	—	1	50
Tauben	„	—	60	—	70
Hasen	Stück	3	—	—	—
Butter	Kilo	1	70	2	—
Eier	Schock	3	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	30	1	40
Heu	„	2	25	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.